

Im Frühjahr 1870 säete ich 7 Körner in meinem kleinen Hausgarten, in der Ruckerlberggasse Nr. 8, an; von den unzweifelhaft daraus erwachsenen 3 Sämlingen brachten es nur 2 Pflanzen zur Kolbenbildung, je 1 Kolben (I. 12 Reihen à 21 Körner und II. 12 Reihen à 22 Körner), welche sich, sowie überhaupt die ganzen Pflanzen naturgemäss, nach Massgabe der spärlichen Besonnung und geringen Schonung entwickelten. Von den 400 daraus resultirenden kleinen Samenkörnern werde ich im nächsten Frühjahr Saeversuche anstellen lassen, um zu erfahren, ob nicht vielleicht ein Rückschlag in jene pikante Ausnahmsform stattfinden möchte.

H. Baumgartner in Graz, am 7. October 1870.

Jene besprochenen Sämlinge kamen, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, gar nicht zur Fruchtreife.

Die Heimat des gemeinen Flieders.

Von Prof. Anton Baier.

Ueber die Abstammung des bei uns überall als Zierstrauch in Gärten und Anlagen cultivirten und hier und da, bisweilen als Reste ehemaliger Anpflanzungen, halbverwilderten gemeinen Flieders, *Syringa vulgaris* L., mit blassvioletten oder röthlichen Blüthen und dessen Abart: *S. alba*, mit weissen Blüthen, erbt sich in den botanischen Büchern die Angabe: „Stammt aus Persien“ fort. Dem gegenüber sagt aber Carl Unverricht († im März 1883), ehemaliger Lehrer in Myslowitz (Preussisch Schlesien) und Verfasser mehrerer kleinerer Druckschriften botanischen Inhaltes: „Es ist möglich, dass von den in unseren Garten- und Parkanlagen verdientermassen mit grosser Vorliebe angebauten Syringen- oder Fliederarten die *Syringa chinensis* L. = *S. dubia* Pers. wirklich aus China und die *Syringa persica* L. = *S. capitata* Gmel. wirklich aus Persien stammt. Was jedoch den gemeinen Flieder, *Syringa vulgaris* L., anbelangt, so dürfte die in den Pflanzenbeschreibungen stereotyp gewordene Angabe: „aus Persien“, sowie die specielle Mittheilung, dass Busbeck, der berühmte Gesandte Kaiser Ferdinands I., dieses Gehölz 1560 aus jenem Lande mit nach Wien gebracht habe, entschieden von sehr zweifelhafter Natur sein. Es ist nämlich mit weit mehr Sicherheit anzunehmen, dass dieser Flieder, der auch spanischer und türkischer Hollunder genannt wird, wahrscheinlicherweise aus den viel näheren Gebirgen der europäischen Türkei, ja vielleicht Siebenbürgens, den Weg zu uns gefunden haben mag.

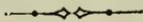
Siebenbürgen ist zunächst unbestritten das Heimatland der im dritten Decennium dieses Jahrhunderts von einer Gräfin Josika an Felsen bei Nagy-Sebes (westlich von Bánffi-Hunyad, im Klausen-

burger Comitate) neu entdeckten *Syringa Josikaea* Jacq. fil., die jetzt bereits überall käuflich zu haben ist. — Wie nun zwischen den Felsen im Sebes-Thale gerade diese, durch ganz besondere Blätter und Blüthen ausgezeichnete Art wild vorkommt, ganz ebenso finden wir in einigen Felsenthälern im südwestlichen Theile Siebenbürgens unseren gemeinen Flieder unverkennbar als wildwachsendes Gehölz; am grossartigsten jedoch in dem malerischen Thale von Limpert und Gowasdia, westlich von Vajda-Hunyad. — Wer Mitte Mai in dieses meist von steilen, zackigen, oft mehrere hundert Meter hohen Kalksteinwänden begrenzte Thal kommt, erblickt an einzelnen Punkten, so weit das Auge reicht, fast nur blühende Flieder-Bäume und Sträucher, die sich über 15 Kilometer weit, bis Runk hinauf, nur selten mit anderen Laubhölzern abwechselnd, ganz verlieren....

Ganz so, wie im Thale von Limpert und Gowasdia, finden wir die *Syringa vulgaris* L. noch in Menge an den Felsen des nahen Csernathales; ebenso an den Kalkfelsen bei dem weiter nach Norden liegenden Felső-Grohot, im Zarander Comitate und endlich auch südlich von Hermannstadt, im grossen Lotrathale, in der Walachei; überall augenscheinlich wild, keineswegs angepflanzt“.

Carl Unverricht, der das durch die Eisenbahn nun auch deutschen Touristen leichter zugänglich gewordene, höchst interessante Land Siebenbürgen beinahe jährlich bereiste, schliesst seine Mittheilungen über das Vorkommen von *Syringa vulgaris* L. und *S. Josikaea* Jacq. fil. als wildwachsende Gesträucher in Felsenthälern Siebenbürgens wie folgt: „Dieses Vorkommen verdient jedenfalls in botanischen Werken berücksichtigt zu werden, so dass künftig neben Persien auch Siebenbürgen und die Walachei als Heimat des gemeinen Flieders anzuführen wären“.

Auch in der „Flora von Schlesien preussischen und österreichischen Antheils“, unter Mitwirkung von Rudolf v. Uechtritz bearbeitet von Emil Fick, Breslau 1881, J. U. Kern's Verlag, heisst es, dass *Syringa vulgaris* L. „im südlichen Ungarn und Siebenbürgen einheimisch“ ist.



Flora des Etna.

Von Prof. P. Gabriel Strobl.

(Fortsetzung.)

Ueber die süditalienischen Arten von *Thymus*: Presl Fl. Sic. zählt folgende Arten auf: *Th. Marinosci* Ten., *longicaulis* Presl, *lanuginosus* Mill. und *acicularis* WK., sah aber letztere zwei nicht; Guss. Fl. Sicil. nennt *Th. Serpyllum* L. und *Zygis* var. $\alpha.$, den er fast für *acicularis* hält, und $\beta.$ *virescens*, wozu er *hirtus* Raf., *striatus* Vahl. und *spinulosus* Ten. zieht, fraglich auch *bracteo-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Baier Anton

Artikel/Article: [Die Heimat des gemeinen Flieders. 327-328](#)